



Nach dem ersten Sägeschnitt wusste Dr. Frederik Spindler noch nicht, dass sich in dem Stein weitere sensationelle Funde verbergen.

Fotos: Florian Miedl

# Säge legt Urzeit-Knochen frei

Im Wunsiedler Steinzentrum wird am Dienstag Wissenschaftsgeschichte geschrieben. Bei einer Routinearbeit kommen Millionen Jahre alte Reste eines Riesenlurchs zum Vorschein.

Von Matthias Bäuml

**Wunsiedel** – Er ist ein todbringender Gesell. Wenn er zuschnappt, haben sogar kleine Dinosaurier keine Chance. Der *Cyclotosaurus ebrachensis* aus der Familie der Mastodontosaurier lauert wie die heutigen Krokodile im trüben Wasser auf Beute. Was immer er zwischen seine Fänge bekommt, zerreißt er gnadenlos und frisst danach genüsslich die Stücke. In der Zeit von vor 252 Millionen Jahren bis etwa vor 200 Millionen Jahren bevölkerten die Riesenlurche auch das Fichtelgebirge. Ein Exemplar liegt heute unter einer Säge im Steinzentrum in Wunsiedel.

Eigentlich ist zunächst nur ein Teil des Unterkiefers des Tieres zu sehen. Gut 70 Zentimeter ist der Knochen lang – gut sichtbar sind sogar noch die Fangzähne. Wie seit Jahren leisten die Profis des Europäischen Fortbildungszentrums für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk dem Landesamt für Umwelt in Hof Hilfe. Doch am Dienstag liegt der wohl ungewöhnlichste Stein in der etwa containergroßen CNC-Maschine.

Im Juli hatten Arbeiter eines Steinbruchs im Steigerwald bei Ebrach einen Verdacht. In dem von ihnen herausgebrochenen Sandstein war gut sichtbar ein Fossil enthalten. Sie informierten ihren Chef und dieser die Experten des Landesamtes für Umwelt. Wie sich herausstellte, handelte es sich nicht um irgendeine Versteinerung, sondern um eine wissenschaftliche Sensation. Die Arbeiter hatten den bislang erst zweiten Knochen des Riesen-Urzeitlurchs aus der Gattung „*Cyclotosaurus ebrachensis*“ in Bayern gefunden.

Bei diesem Fund muss es sich angesichts des krokodilhaften Kiefers um ein riesiges, etwa sechs Meter großes Exemplar gehandelt haben. „Ja, es ist wahrscheinlich weit größer als das Tier des ersten Fundes“, sagt Wissenschaftler Dr. Frederik Spindler vom Dinomuseum in Denkendorf. Er ist einer der besten Kenner in Bayern, wenn es um Dinosaurier oder andere Urzeittiere geht. Daher begleitet er zusammen mit dem Leiter des Geologischen Dienstes am Landesamt für Umwelt in Hof, Dr. Roland Eichhorn, die Arbeiten in Wunsiedel.

CNC-Techniker Thomas Müller vom Steinzentrum soll mit seiner computergesteuerten Säge den Unterkieferknochen von dem Sandstein trennen.

Vorgesehen ist, dass er sich Schnitt für Schnitt an das Fossil heranarbeitet, sodass es am Ende in eine 90 Zentimeter lange hölzerne Box passt, die Spindler mitgebracht hat.

Doch schon nach dem zweiten Schnitt muss Müller seine Säge abstellen. Jetzt, da der Stein in vier Teilen auf dem Boden der Maschine liegt, offenbart sich die Sensation: Der Bamberger Sandstein birgt nicht nur den Kieferknochen, sondern noch viel mehr. „Unglaublich, ist das geil, holla die Waldfee!“, sprudelt es aus dem ansonsten eher sachlichen Wissenschaftler Dr. Spindler heraus. Für einen Profi wie ihn gut erkennbar, zeichnet sich eine etwa einen halben Zentimeter dicke und vielleicht 30 Zentimeter lange dunkelbraune Linie ab.

„Gut möglich, dass es sich um einen Schulterknochen handelt“, sagt er und kriegt sich kaum noch ein, als er in einem anderen Stück einen Zahn, einen Teil der Schnauze und – damit ist die Sensation perfekt – einen Oberschädelknochen erkennt.

Es sind Funde, von denen jeder Dino-Forscher träumt. Klar hatte er gehofft, dass in dem massiven, 670 Kilogramm schweren Steinblock noch mehr enthalten sein könnte. „Aber das hier ist gewaltig.“ Dass einer der Knochen mit dem 9,6 Millimeter dicken Sägeblatt durchgetrennt worden ist, stört Frederik Spindler nicht. „Das Stück können wir problemlos rekonstruieren.“

Den Wissenschaftlern vom Dinomuseum in Denkendorf stehen aufregende und arbeitsame Wochen ins Haus. Mit der Hand fieseln sie nun den Sandstein Stück für Stück ab und hoffen auf weitere Schätze. Die Knochenreste werden sie fein säuberlich präparieren, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben.

Am Ende gehen die Funde ans Landesamt für Umwelt in Hof, das recht-

lich Eigentümer ist. Klar, dass der Leiter des Geologischen Dienstes, Roland Eichhorn, mächtig stolz ist. „Erst einmal stellen wir die Funde einige Zeit dem Museum in Denkendorf zur Verfügung. Deren Mitarbeiter leisten die meiste Arbeit.“ Anschließend sollen die Reste des Urzeit-Lurchs an mehreren Orten in Nordbayern ausgestellt werden. Auf Nachfrage der *Frankenpost* sagt Eichhorn, „dass natürlich nichts dagegen spricht, die Fossilien auch in Wunsiedel der Bevölkerung zu zeigen“.

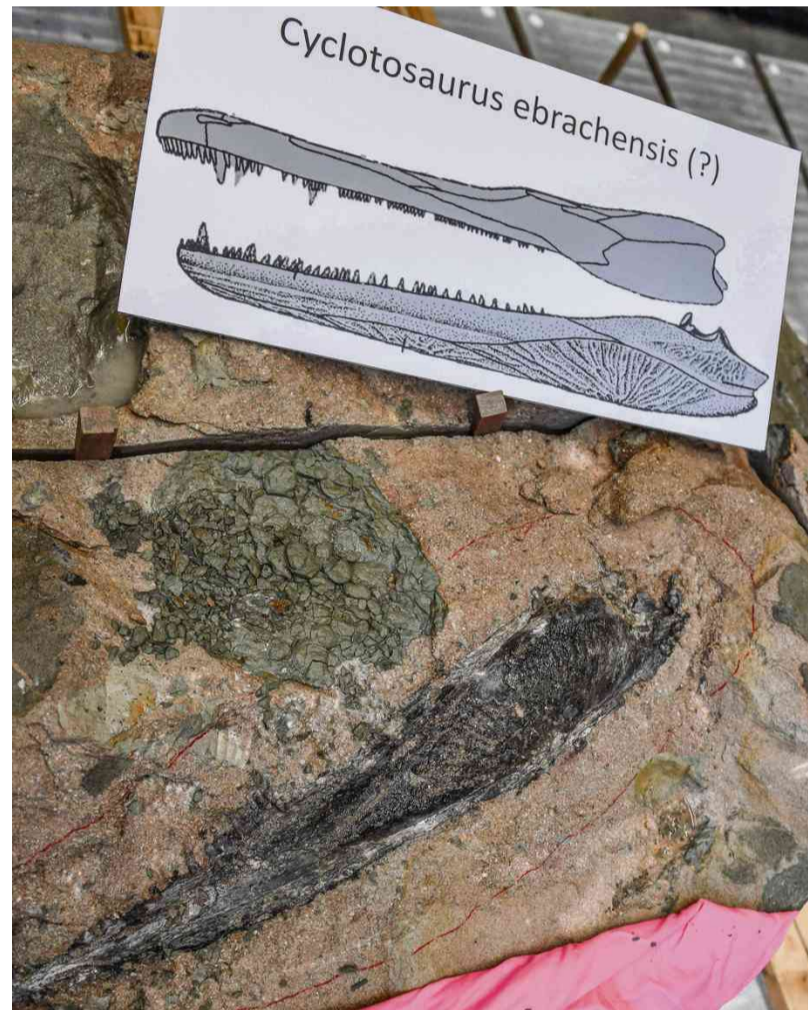
Auch wenn die Arbeit mit der CNC-Maschine und dem diamantbeschichteten Sägeblatt für Techniker Thomas Müller Alltag ist, hatte er zunächst schon etwas Bammel, als er zum ersten Schnitt ansetzte. Zuvor hatte er den Stein mit Gips und Gurten gesichert, damit er nicht wegrutscht, wenn das Sägeblatt sich durcharbeitet. Dinoforscher Frederik Spindler hat

den auf der Oberfläche gut sichtbaren Unterkiefer vorsorglich mit einer Kunststofflösung eingepinselt, damit sich der Sägestaub nicht in den Ritzen des Knochens festsetzt und ihn beschädigt.

Letztlich sind es nur zwei Sägeschnitte geworden. „So ein Fund, und das vor Zeugen, das erlebt man als Wissenschaftler nur einmal“, sagt Spindler. Einer der Zeugen ist Landrat Peter Berek, der aus Interesse bei der Arbeit zusehen wollte. Eine weitere Zeugin ist Carolin Pfeuffer, die Leiterin des Steinzentrums. Beide sind angetan von den Funden. Immerhin kann mit den Knochen – vor allem mit dem aus dem Kopf – die Gattung der *Cyclotosaurier ebrachensis* – bestätigt werden. Noch ist nicht sicher, ob es sich um Überreste eines Tieres handelt. „Die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch“, sagt Dr. Spindler, der sich entschuldigt, dass er ob des Fundes „wirklich crazy“ sei.

„Gut möglich, dass es sich um einen Schulterknochen handelt.“

Dinoforscher Frederik Spindler



So wie in der Zeichnung hat vermutlich der ganze Kiefer des *Cyclotosaurus ebrachensis* ausgesehen, von dem das sensenblattförmige Fossil erhalten ist.



Alle Anwesenden hielten die Sensation auf dem Handy fest.



Für Laien ist kaum zu erkennen, dass in dem Sandstein wissenschaftliche Sensationen stecken.

Foto: Matthias Bäuml



Dr. Frederik Spindler erläutert Landrat Peter Berek (rechts) die Form des Kopfes des Urzeit-Lurches.